

# Ich bin Jahwe, der dich heilt! (Ex 15,26)

## Die biblisch-alttestamentliche Rede von Krankheit und Heilung

*Der Umgang mit Krankheit und mit Kranken wird in diesen Monaten wieder neu diskutiert. Von Schuld, wie in manchen biblischen Kontexten, ist nicht mehr die Rede – zumindest nicht explizit –, aber umso mehr von Verantwortung für die eigene Gesundheit, von Vorsorge und angesichts notwendiger Sparmaßnahmen und politischer Reformen im Gesundheitswesen von privaten Zusatzversicherungen und erhöhten Medikamentenzuzahlungen. Krankheit ist teuer geworden, Gesundheit aber auch – im doppelten Sinne. Vieles bemisst sich in Zahlen und Statistiken. Wo bleibt dabei der Mensch? Findet*

*der einzelne mit seiner Leidens- und Lebensgeschichte da noch Platz und Gehör? Welches Menschenbild haben wir heute? Und welches Gottesbild? Hat unser heutiges Denken über Krankheit überhaupt noch eine theologische Dimension? Möglicherweise tragen eine größere Sensibilität für die biblische Botschaft, ein genaues Hinhören und Hinschauen und eine Einbeziehung der biblischen Rede von Krankheit und Heilung und ihrer theologischen Deutung in unser Denken und Handeln am kranken Menschen zu einer Neubesinnung unseres Menschenbildes bei.*

Von Esther Brünenberg

### ESTHER BRÜNENBERG



geb. 1976, Dipl.-Theologin, Studium der kath. Theologie, Pädagogik und Psychologie in Tübingen, Jerusalem und Münster, promoviert in Biblischer Theologie, seit 2000 in der Erwachsenenbildung und Ministrantenpastoral tätig, zur Zeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament an der Uni Paderborn.

### Krankheitsbilder im alten Israel

Durch die Schriften des Alten Testaments hindurch begegnen zahlreiche Krankheitsbilder, seien es Augenkrankheiten (Gen 27,1; Gen 48,10), vor allem Blindheit, Hautkrankheiten wie Aussatz, Geschwürbildungen und Ekzeme (Hiob 2,7; Jes 38,21), Geisteskrankheiten (Dtn 28,28; Jes 1,5) oder Verletzungen und Verwundungen durch Unfälle (2 Kön 1,2). Interessant ist in diesem Zusammenhang,

dass im Buch Levitikus körperliche Gebrechen zusammengestellt sind, die zum Priesteramt untauglich machen: Kein Blinder, kein Lahmer, keiner, bei dem ein Körperglied zu kurz oder zu lang ist, keiner mit Beinbruch oder keiner mit Armbruch, kein Buckliger und kein Schwindstüchtiger, keiner mit einem Fleck im Auge oder mit Krätze, mit Flechte oder Hodenbruch darf den Opferdienst verrichten (Lev 21,18-20). Von Krankheit wird aber auch im übertragenen und kollektiven Sinne gesprochen,

wenn es um gesellschaftliche und wirtschaftliche Missstände und Nöte und Lebensminderungen anderer Art geht. Wenn von der „Krankheit Israels“ gesprochen wird, ist seine zerbrochene Gottesbeziehung gemeint.

Die am häufigsten vorkommende hebräische Wortwurzel für Krankheit meint einen Zustand der Schwäche und Erschöpfung, der die Lebenskraft mindert und zum Tod führen kann. Krankheit und Tod wurden im alttestamentlichen Kontext wesentlich enger zusammengedacht, als das heute der Fall ist. Das mag wohl an geringeren medizinischen Kenntnissen gelegen haben. Wir unterscheiden heute zwischen schwerer Krankheit und Krankheit als Momentaufnahme des Lebens, als vorübergehender Zustand, der von Zeit zu Zeit neu bestanden werden muss. Biblisch gesehen ist Krankheit jedoch stets eine existentielle Herausforderung und eine Begegnung mit dem Tod, eine Erfahrung, die Ps 88,4-7 widerspiegelt. Nicht selten wird das Krankenlager mit dem Totenreich in Verbindung gebracht, Heilung wird als Heimkehr aus dem Hades verstanden (Ps 30,4).

## Die soziale Situation Kranker

Lenkt man den Blick auf den Umgang mit vom Aussatz befallenen

Menschen, so wird deutlich ein sozialer Missstand erkennbar. Unabhängig von den individuellen Gegebenheiten waren hier Verhaltensweisen von Betroffenen und Umgebung vorgegeben. Die sog. Aussatz-Tora (Lev 13-14) überliefert die Vorschrift bei Verdacht auf Aussatz den Priester zu konsultieren, der über Reinheit und Unreinheit entschied. Die Konsequenz beim Positiv-Befund war zunächst der Ausschluss aus der gottesdienstlichen Gemeinschaft, dann aber auch aus der Lebensgemeinschaft. Für den Betroffenen waren bestimmte Verhaltensweisen vorgegeben, er musste sich sozusagen in die Rolle des Kranken begeben. Dies waren vor allem Buß- und Trauerritten. Die Klagen Kranker in den Psalmen über Feinde und Bedränger (vgl. Hiob 191,3-22) lassen vermuten, dass die sozialen Folgen von Krankheit verheerend waren, die materiellen Folgen des Arbeitsausfalls und die religiösen Konsequenzen der weit verbreiteten Vorstellung der Krankheit als Strafe Gottes dürften die Betroffenen schwer getroffen haben.

Auf die Existenz von Krankenhäusern gibt es nur einen Hinweis (2 Kön 15,5), nach dem der aussätzigige König Usija während der Krankheit in einem besonderen Haus gewohnt habe, während sein Sohn die Regierungsgeschäfte weiterführte. Ist das hier zugrundelie-

gende hebräische Wort mit „Bettenhaus“ zu übersetzen, spricht dies für die Existenz einer Art Krankenhaus, es wäre allerdings ein singulärer Beleg, zudem ein Privileg des Königs. Für die Öffentlichkeit dürfte es ein solches Haus nicht gegeben haben, zumal auch die archäologischen Quellen darüber schweigen.

## Vom Sinn der Krankheit

Bei der biblisch-alttestamentlichen Rede von Krankheit ist zu beachten, dass uns eine bestimmte Textauswahl vor Augen steht, nicht etwa ein Querschnitt der israelitischen Literaturgeschichte, sondern theologisch gefärbte Texte, die die Geschichte Jahwes mit seinem Volk erzählen. So steht der Mensch in Krankheit und Schmerz, in Angst und Einsamkeit, in Hilflosigkeit und Ausgeschlossenheit aus der Gesellschaft (vor allem bei ansteckenden Krankheiten wie Aussatz) immer auch vor seinem Gott. Neben der Klage über das Leiden und der Bitte um Heilung wird stets auch nach dem Sinn der Krankheit gefragt. So werden Krankheiten im Buch Hiob ähnlich wie Träume und Visionen als eine Möglichkeit der Begegnung zwischen Gott und Mensch gesehen, wobei in diesem Dialog das Leben reflektiert wird. Mit der Bitte um Heilung ist dann auch die Forde-

rung der Umkehr verbunden. Daher steht das alte Bild der Krankheit als Strafe Gottes (vgl. Ex 9,14f; Num 12,9-14). Krankheit als Folge der Sünden (vgl. Lev 26,14-16; Dtn 18,21). Jahwe als Herr der Krankheit, der über Leben und Tod, Krankheit und Heilung verfügt? – ein befremdliches Gottesbild! An einigen Stellen zeigt sich Jahwe als ein Gott, der über die Macht verfügt Krankheiten fern zu halten oder sie gerade auch zu schicken (Hiob 5,18; Dtn 7,15) – als solcher wird er dargestellt! Dies ist ein wichtiger Unterschied, der besagt, dass der Mensch seinen Gott in der konkreten, von Unsicherheit, Schmerz und Not geprägten Lebenssituation in dieser Weise erfahren hat, die Texte sprechen also immer von individuellen Gotteserfahrungen und Gottesbeziehungen, eine verallgemeinernde Wesenseigenschaft Gottes lässt sich daraus jedoch nicht ableiten.

Krankheit als Umkehr ist nur eine mögliche Sinndeutung. So lässt die Rahmenhandlung des Buches Hiob Krankheit als Bewährungsprobe und Prüfung in einem Leben

erkennen, das gerade nicht der Umkehr von Abwegen bedarf, als Treue zu einem Gott, der unfassbar und unbegreifbar ist, dessen Wege dem menschlichen Denken und Verstehen oft fremd sind. Diese Deutung greift jedoch nur, wenn Gott als Handelnder in der Zeit und im je einzelnen Leben gesehen und erfahren wird. Und auch dann bleiben beide Deutungsmöglichkeiten problematisch. Die Theodizee-Frage schließt sich an, die alte Menschheitsfrage nach dem Ursprung von Leid, Schmerz und Not und der Verantwortlichkeit Gottes dabei.

### Bitte um Heilung

Von der altisraelitischen Medizin und Heilkunst ist wenig bekannt. Vermutlich sind nicht mehr als volksmedizinischen Kenntnisse zu erwarten gewesen, von den geringen anatomischen Kenntnissen zeugt das Buch der Sprüche (Spr 20,27). Die Texte sagen hierüber im Allgemeinen nicht viel aus, was allerdings auch mit der Abwertung der ärztlichen Heilkunst zusam-

menhängen kann, zumal die Medizin in den umgebenden Ländern des Zweistromlandes und Ägypten recht hoch entwickelt war. Ein eigentlicher Ärztestand ist jedoch für Israel nicht belegt. Erst in den Spätschriften des Alten Testaments, vor allem in dem vermutlich im 2. Jh. v. Chr. entstandenen Buch Jesus Sirach kommt es zur ausführlichen Beschäftigung mit Ärzten und Apothekern (Sir 38,1-15). Aber selbst hier wird der Beruf des Arztes sehr nüchtern gesehen. Weisheit und Heilkunst sind ihm von Gott gegeben, die Heilmittel werden als Gaben des Schöpfers aus der Erde gesehen. Dem Arzt wird die Fähigkeit zugesprochen Diagnosen zu stellen und Schmerzen zu lindern. Doch stehen seine Grenzen klar vor Augen. Von der Medizin konnte sich der Kranke also keine Hilfe erhoffen. Daher blieben für Kranke und Angehörige oftmals nur Gebet und Bitte um Heilung. Auch der Arzt bleibt nach Sir 38,14 auf das Gebet angewiesen. Wenn es in Sir 38,15 heißt: „Wer gegen seinen Schöpfer sündigt, der fällt in die Finger des Arztes“, werden Gott und Arzt sehr ambivalent zusammengesesehen, ja gegeneinander ausgespielt. Dass Jahwe das größere Vertrauen entgegenzubringen ist, ist augenfällig. In zahlreichen Prophetenlegenden wird am Handeln der Jahwepropheten deutlich, dass Jahwe Heilung bewirkt. So werden sie in unserem Sinne ärztlich tätig: Sie beatmen die Kranken (1 Kön 17,21) und verordnen Heilmittel (2 Kön 20,7).

### Jahwe als Arzt

Dabei besteht kein Zweifel daran, dass Jahwe es ist, der als Heilender wirkt. So wird Jahwe selbst in Ex 15,26 indirekt als Arzt bezeichnet, als derjenige, der heilt, der als Heilender für sein Volk da ist. Diese Textstelle steht in einem grös-

### FAZIT

- ▶ *Von Krankheit wird im Alten Testament im direkten Wortsinn gesprochen, wenn es um Krankheitsbilder wie Aussatz, Blindheit oder Verletzungen ging, aber auch im übertragenen Wortsinn im Blick auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Missstände.*
- ▶ *Krankheit und Tod wurden eng zusammen gedacht. Krankheit wurde als Begegnung mit dem Tod aufgefasst.*
- ▶ *Krankheit hatte oft schwere soziale Folgen bis hin zum Ausschluss aus der Lebensgemeinschaft, z. B. bei Aussatz.*
- ▶ *In der Krankheit wurde die Chance zum Innehalten, zur Umkehr gesehen. Krankheit als Strafe war eine vertraute Vorstellung.*
- ▶ *Dem Gebet wurde große Heilkraft zugesprochen.*
- ▶ *Das Bild des Arztes war ambivalent. Erst in den Spätschriften des Alten Testaments wurde es positiv gesehen. Als eigentlicher Herr über Krankheit und Heilung galt Jahwe.*

## LITERATURTIPP

- Klaus Haacker, *Biblische Theologie als engagierte Exegese – Theologische Grundfragen und thematische Studien*. Wuppertal 1993.
- Norbert Lohfink, *Studien zum Pentateuch*, SBA 4. Stuttgart 1996.
- Silvia Staubli, Thomas Schroer, *Die Körpersymbolik der Bibel*. Darmstadt 2003.
- Klaus Müller, Ulrich B. Seybold, *Krankheit und Heilung*. Stuttgart 1978.
- Hans H. Stricker, *Krankheit und Heilung – Anthropologie als medizinisch-theologische Synopse*. Neuhausen/Stuttgart 1994.
- Hans-Walter Wolff, *Anthropologie des Alten Testaments*. München 2002.

ren Zusammenhang: Die Israeliten befinden sich nach dem Aufbruch vom Schilfmeer in der Wüste und leiden Durst. Das Wasser, das sie finden, können sie wegen seiner starken Bitterkeit nicht trinken. Durch ein Holz, das das Wasser süß machte, eine Gabe Jahwes, fanden sie genügend Wasser zum Trinken, im übertragenen Sinne Heilung. Dann ist weiter von den Krankheiten die Rede, die Jahwe über die Ägypter gebracht hatte und im Gegenzug dazu von einer Lebensordnung, die den Israeliten geschenkt wird. Gesundheit und Befolgung

dieser Lebensordnung, der Gebote und Satzungen Jahwes, stehen in engem Zusammenhang: Die Befolgung der Lebensordnung garantiert die Verschonung von Krankheiten, garantiert Leben im umfassenden Sinne, wie auch die Gesamtsituation in der Wüste deutlich macht. Das Wasser, das durch Jahwes Tora an Bitterkeit verloren hat, dient nicht nur der momentanen Stillung des Durstes. In der anschließenden Selbstvorstellungsformel: „Ich bin Jahwe, der dich heilt“ (Ex 15,26), stellt sich Jahwe in der Funktion eines Arztes vor, mit der festen Zusage der Heilung.

Hier lässt sich fragen, ob dies ein Bild von Jahwe ist, das eine längere Tradition kennt oder ob es sich um eine singuläre Aussage handelt. In der Umwelt Israels war Asklepios als professioneller Heilgott bekannt. Es gibt jedoch keinen Grund anzunehmen, dass Jahwe ein solcher Aufgabenbereich explizit zugesprochen wurde. Jahwe scheint zumindest im Denken der Oberschicht keine besondere Zuständigkeit als Heilgott gehabt zu haben. Die in den Spätschriften des Alten Testaments vorkommende Bezeichnung für Jahwe als „Sonne der Gerechtigkeit“, deren Flügel Heilung bringen (Mal 3,20), dürfte eine sekundäre Übertragung aus

der babylonischen Vorstellungswelt sein, wo der Sonnengott als Heilgott verehrt wurde. Darüber hinaus wird vermutet, dass bei der Bezeichnung Jahwes als Arzt und dem Zeitpunkt der Einfügung dieser Aussage in den Pentateuch die prophetische Sprachwelt der Rede von Jahwe als dem Arzt bekannt war, die mit dieser Redeweise die Deutung des Zusammenbruchs von Nord- und Südreich, von Babylonischer Gefangenschaft und Heimkehr und der Erwartung des eschatologischen Handelns Jahwes an Israel und den Völkern verband, zumal Ex 15,26 Jahwe nicht als den Arzt des einzelnen, sondern als den Arzt Israels vorstellt. Heilung von Krankheit, Gesundheit und langes Leben werden zum Thema eschatologischer Verheißung. Jahwe wird nicht nur als Herr der Krankheit, sondern auch als Herr der Heilung bekannt. Ihm wird die exklusive Zuständigkeit für die Verursachung wie für die Heilung von Krankheit zugesprochen und die Totalität der Macht über das Leben. Alles Leben steht so in der Abhängigkeit Jahwes. Die theologische Spannkraft dieser Aussage von Jahwe als dem, der Krankheit und Tod schickt, aber auch als dem, der heilt und in umfassendem Sinne heilt, gilt es auszuhalten.